

Ulrike Zeitz

Muskat

Zeitstück

E 1090

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Nicole ist hochschwanger. Sie ist längst nicht so begeistert vom Mutter werden, wie sie selbst geglaubt und gewünscht hat. Zu ihrer Unterstützung organisiert ihr Mann eine Haushaltshilfe. Muskat, so heißt die gute Seele, ist selbst alleinerziehende Mutter dreier Kinder, die jeweils verschiedene Väter haben. Mit ihrer Lebenserfahrung und ihren praktischen Ratschlägen ist sie für Nicole eine wahre "Perle" und wird bald ihre unentbehrliche Vertraute. Doch was ist eigentlich ihr Motiv? Diese Frage stellen sich weder Nicole noch ihr Mann. Und so kommt es, dass Muskat irgendwann zum Mittelpunkt der kleinen Familie wird, die sie nach Belieben zu manipulieren weiß ...

Spieltyp: Zeitstück
Bühnenbild: Modernes Wohnzimmer und Schlafzimmer
Spieler: 2w 1m
Spieldauer: Ca. 80 Minuten
Aufführungsrecht: 4 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Lars Inhaber einer Firma für Einbauschränke
Nicole Biologin
Muskat Haushälterin

Prolog

(Muskat räumt Babysachen aus einem alten Karton)

Muskat:
Ein kräftiges Kind.
Festes Fleisch, klarer Blick.
Starke Stimme. Gesund. Alert.
Man muss schon mal schwach werden, für ein starkes Kind.
Ich bin mir ganz sicher: Es wird ein kräftiges Kind.

Szene 1

Lars:
(kommt mit Einkäufen)
Ich hab die Lösung. Muskat!

Nicole:
Muskat ist giftig.

Lars:
Muskat hat diese unverwechselbare Note.

Nicole:
Giftig!

Lars:
Die Dosis macht das Gift.
(reicht ihr einen Papierstreifen)

Nicole:
Ich schaff das auch allein, irgendwie.

Lars:
Lern sie doch erst einmal kennen. Wenn sie dir nicht liegt, suchen wir weiter.

Nicole:
Fettarme Milch?

Lars:
Es würde mich beruhigen.

Nicole:
Ich sagte Vollmilch, klar und deutlich.

Lars:
Es wäre ja nur vorübergehend.

Nicole:
Wer soll das denn alles essen?

Lars:
Gib her, ich mach das.

Nicole:
Ich kann das.

Lars:
Nichts Schweres heben, viel liegen, dich ausruhen. Schau nicht so, das hat er gesagt, klar und deutlich! Du weißt doch wofür.

Nicole:
Ich fühl mich jetzt schon wie eine fette Made. Fettarme Milch für die fette Made. Wolltest du mir das damit sagen: Ich bin zu fett?

Lars:
Aus dem Murren Stadium sind wir weiß Gott raus ... Das ist doch ein gutes Zeichen.

Nicole:
(streichelt sein Gesicht)
Muskat ... Wie bist du auf sie gekommen?

Lars:
Sie putzt bei Paul.

Nicole:
Ist er zufrieden mit ihr?

Lars:
Sie ist sparsam: nimmt denselben Lappen erst fürs Klo und dann für die Küche.

Nicole:
Ha, ha.

Lars:
Er sagte, sie sei was Besonderes.

Nicole:
Na, wenn Paul das sagt.

Lars:
Ehrlich, er hat geradezu geschwärmt von ihr. Ich glaube die Hälfte der Zeit, in der sie putzen soll, verwickelt sie ihn in Gespräche und das macht sie so gut, dass er gerne dafür bezahlt.

Nicole:
Dann öffne ihm die Augen!

Lars:
Was?

Nicole:
Die Frau nutzt ihn offensichtlich aus.

Lars:
Bei seiner Naturheilpraktikerin käme das teurer, also was soll's.

Nicole:
Und wenn ich das nicht will, mit der reden, wie soll ich das dann elegant abwenden, dass die mich zuquatscht?

Lars:
Also erst mal, wer weiß denn, ob sie überhaupt Lust hat, einen verbalen Austausch mit einer hormondurchtränkten Biologin auf Laborentzug anzufangen.

Nicole:
Danke.

Lars:
Und zweitens: Was wäre denn so schlimm daran, sich auf einen kleinen Plausch einzulassen?

Nicole:
Einen kleinen Plausch. Mit der Putze. Als Highlight meines Tages.

Lars:
Nicole. Paul ist ein Bedarfsfall. Das macht der armen Frau wahrscheinlich auch keinen Spaß und es ist eher sie, die zugequatscht wird. Warte es doch einfach ab. Wenn du sie sympathisch findest, redest du mit ihr. Und wenn nicht, machst du den Fernseher an, telefonierst oder schläfst. Ganz einfach. Nicole, das ist albern. Ich pack dann mal.

Nicole:
Also schön. Ich schau sie mir an.

Lars:
Sonst bring ich dich in so eine Kurzzeitpflege.

Nicole:
Ich hab gesagt, ich schau sie mir an.

Lars:
Du bist die Beste.

Nicole:
Musst du wirklich fahren?

Lars:
Dieses eine Mal noch. Das wars dann aber. Versprochen.

Szene 2

Nicole:
Ja, mehr fällt mir grad nicht ein. So in etwa könnte ich mir das vorstellen ... Haben Sie noch Fragen?

Muskat:
Darf ich einen Blick in Ihren Kühlschrank werfen?

Nicole:
Bitte.

Muskat:
Die Sachen, woher kommen die?

Nicole:
Mein Mann hat sie gekauft, auf dem Nachhauseweg.

Muskat:
Wo?

Nicole:
Das weiß ich nicht. Ist ja auch egal.

Muskat:
Hmm ...
(sie betrachtet verschiedene Packungen)

Nicole:
Die fettarme Milch habe ich mir nicht ausgesucht ...

Muskat:
Ihr Mann?

Nicole:
Ja.

Muskat:
(sie schließt den Kühlschrank)
Erst mal komme ich jeden Tag um elf Uhr und mache irgendetwas aus dem, was da ist. Wenn das alles verbraucht ist, komme ich um zwölf mit fertig gekochtem Mittagessen und ein paar frischen Lebensmitteln für den Abend und den nächsten Morgen. So bleibt die Küche sauber und Sie müssen nicht so lange eine Fremde um sich haben. Während Sie essen, räume ich das Schlafzimmer auf, putze dort, und sauge die restliche Wohnung. So können Sie sich zum Mittagsschlaf wieder hinlegen. Ich bin leise beim Wischen und Bad putzen. Und wenn Sie aufwachen, ist alles sauber und ich bin weg. Dienstags, wenn Sie zur Geburtsvorbereitung gehen, mache ich die Wäsche und alle Extra-Arbeiten, mal die Fenster oder Küchenschränke, Vorhänge waschen, die Fugen im Bad, Pflanzen umtopfen ...

Nicole:
Die Pflanzen ... Das muss nicht sein.

Muskat:
Da bin ich anderer Meinung. Freitags machen wir die Abrechnung meiner Arbeitszeit und der Einkäufe und wir stellen den Essensplan für die kommende Woche auf.

Nicole:
Sie müssen auch nicht jeden Tag putzen.

Muskat:
Ich kann nicht täglich kommen und nur eine Stunde arbeiten.

Nicole:
Wir bezahlen Sie ...

Muskat:
Wenn ich drei Stunden täglich bezahlt bekomme, arbeite ich auch drei Stunden. Eine Stunde kochen und einkaufen, zwei Stunden aufräumen und putzen. Ich will nichts geschenkt und ich will mich nützlich machen. Gesundes Essen kochen, Reinemachen, Aussortieren. Ich bringe alles auf Vordermann. Sie werden sich freuen, wenn es soweit ist.

Nicole:
Stellen Sie sich vor: Ihr Stundenlohn ist eben viel höher als gewöhnlich.

Muskat:
Sie bezahlen gut. Ich will gut arbeiten. Bitte. Es soll alles in Ordnung sein für Sie und das Kind, wenn ich fertig bin. Kein unnötiger Ballast soll die Konzentration auf das Kleine schmälern. Sie sind ein guter Mensch.

Nicole:
Das können Sie nicht wissen.

Muskat:
Doch, doch.

Nicole:
Also gut. Abgemacht. Wann wollen wir anfangen?

Muskat:
Wie Sie möchten.

Nicole:
Mein Mann fährt morgen.

Muskat:
Also morgen schon?

Nicole:
In Ordnung.
(an der Tür)
Schön, dass es klappt. Bis morgen.

Muskat:
Wiedersehen.
(Gerade als Frau Muskat zur Tür hinaus will, betritt Lars die Wohnung, vertieft in ein Telefongespräch. Frau Muskat und er nicken sich zu)

Szene 3

Lars:
(am Telefon)
Gut ... Ja ... Ich bin pünktlich. Bin ich doch immer! ... Ja, bis dann.
(er legt auf)
War das Frau Muskat?

Nicole:
Wie hast du sie dir denn vorgestellt?

Lars:
Eher so eine Matroschka mit viereckigem Bauchpanzer und schlecht blondierten Haaren.

Nicole:
Mir gefällt sie.

Lars:
Mir auch.

Nicole:
Blödmann. Was ist das?

Lars:
Mach es auf!

(Nicole öffnet den Geschenkkarton. Es sind Baby-Pflegeprodukte darin)

Nicole:
Ist das nicht etwas früh?

Lars:
Früh? Theoretisch kann unser Paket jeden Tag geliefert werden. Groß genug ist es!

Nicole:
Fahr nicht. Ich kann das nicht ohne dich.

Lars:
Ruh dich aus. Es geht schon alles gut. Ich komme zurück, so schnell es geht.

Nicole:
Warum kann Paul das nicht alleine machen? Wofür hast du denn eine Geschäftsleitung?

Lars:
Damit ich kürzer treten kann, wenn das Baby da ist. Aber damit ich das auch finanzieren kann, muss ich das Auslandsgeschäft weiter ankurbeln. Paul hat alles perfekt vorbereitet ...

Nicole:
Bleib hier.

Lars:
... jetzt ist es wichtig, dass ich persönlich präsent bin.

Nicole:
Genau, nämlich hier, bei mir!

Lars:
Ich verspreche dir, sofort alles abzubrechen, falls das Baby früher kommen sollte als geplant. Aus der Schweiz bin ich doch schnell zurück, falls was ist. Dir fällt die Decke auf den Kopf, das ist mir schon klar.

Nicole:
Ich werd noch verrückt hier, zwischen Bett und Sofa. Ich fange schon an, Privatfernsehen zu schauen, aus lauter Verzweiflung.

Lars:
So schlimm?

Nicole:
Mir fehlt meine natürliche Umgebung. Die Gespräche mit Kollegen. Geistige Befriedigung. Und Bewegung! Das Joggen. Oder Ausgehen. Sogar das Shoppen fehlt mir Modemuffel.

Lars:
Dann lass uns ein bisschen Shoppen. Im Internet. Wir bestellen so ein Baby-Trage-Rucksack-Ding, das wollte ich schon lange machen ... Was ist?

Nicole:
Nichts. Es zieht wieder.

Lars:
Leg dich hin. Besser?

Nicole:
Ja, ja, geht schon. Tu nicht so besorgt.

Lars:
Nicole. Du bist Wissenschaftlerin. Sieh es einmal nüchtern: Wir sind bald zu dritt. Du fällst längere Zeit komplett aus und auch ich will zumindest weniger arbeiten, damit ich mehr Zeit mit unserem Kind habe, und deshalb brauche ich diese Aufträge.

Nicole:
Bleib, bitte.

Lars:
Es sind doch nur drei Wochen, dann bin ich wieder da. Und bis dahin hast du die Hilfe von Frau Muskat. Mal sehen, ob sie hält, was Paul versprochen hat, vielleicht behalten wir sie ja. Während sie den Staubsauger durch die Wohnung schiebt, schieben wir den Kinderwagen durch den Park. Duzi-duzi-du, ja, was hat er denn, der kleine Mann? Drückt der Bauch? Duzi-duzi-du ...

Nicole:
Wenn's ein Mädchen wird?

Lars:
Schön.

Nicole:
Das behauptest du, aber bei dir ist es immer ein Junge, wenn du von dem Kind sprichst.

Lars:
Ich finde "das" Kind einfach zu ... dinglich ... Wegen mir: Da stinkt aber eine kleine Prinzessin ...

Nicole:
Ich geh schlafen.

Lars:
Stehst du morgen mit auf?

Nicole:
Mal sehen.

Szene 4

(Nicole liest, es klopft an die Schlafzimmertür)

Nicole:
Kommen Sie rein.

Muskat:
Haben Sie noch irgendwo Glasreiniger? Dieser ist fast alle.

Nicole:
Wenn im Putzschrank nichts ist, wohl kaum.

Muskat:
Ich kaufe dann neuen, und mache die Fenster morgen, ja?

Nicole:
Gut, danke. Ach und: der Nachttisch war wieder köstlich.

Muskat:
Essig?

Nicole:
Wie?

Muskat:
Essigessenz? Für die Fenster.

Nicole:
Ich glaube nicht.

Muskat:
Das riecht nicht so künstlich. Wird Sie bald stören.

Nicole:
Glauben Sie?

Muskat:
Bei mir war's so. Bei jedem Kind. Kurz nach der Geburt habe ich alle starken Gerüche verabscheut, besonders die künstlichen.

Nicole:
Wie viele Kinder haben Sie denn?

Muskat:
Drei.

Nicole:
Drei? ...

Muskat:
Ich mach dann mal weiter ...

Nicole:
Ist es schwer?

Muskat:
Manchmal.

Nicole:
Ich meine, eine Geburt?

Muskat:
Im Vergleich zum Rest? Nein. Eine klare Sache. Die Natur sagt einem schon, was zu tun ist. Wenn man sie lässt.

Nicole:
Die Natur.

Muskat:
Der Körper, der Instinkt. Kein Zeitgefühl, keine Gedanken, keine Scham, keine Ablenkung. Da weiß man dann, wer Herr im Haus ist, wenn einen so eine Wehe erwischt, und der ganze zivilisatorische Ballast von einem abfällt ...

Nicole:
Ich bin nicht sicher, ob ich weiß, was Sie meinen.

Muskat:
Jedenfalls ist es nicht der vielgerühmte Verstand und erst recht nicht die Moral, die in den wahrhaft lebendigen Momenten die Strippen ziehen, finden Sie nicht?

Nicole:
Da arbeitet man sich jahrelang ab, an Eltern, Lehrern, Dozenten, um dann so weit zu fallen?

Muskat:
Fallen? Ja, ja, fallen tut man schon, beim Landen allerdings weiß man wieder, wie stark man ist. Geschwätz. Ich geh an die Arbeit. Ich bin leise, Sie können schlafen.

(Nicole nimmt ihr Buch)

Nicole:
Ich kann sowieso nicht schlafen. Mir tut alles weh. Die Hüfte, die Schultern, das Kreuz, der Kopf.

Muskat:
Darf ich?

(sie schüttelt die Kissen auf, die Nicole in ihrer Seitenlage unterstützen)

Eine Rücken-Massage wäre in Ihrem Zustand bedenklich. Aber gegen Ihren Kopf spricht meines Wissens nach nichts.

Nicole:

Nein, gegen meinen Kopf spricht nichts.

(Muskat beginnt langsam und konzentriert Nicoles Kopf zu massieren)

Muskat:

Lassen Sie mich das Gewicht Ihres Kopfes tragen.

Nicole:

Ich kann das nicht ...

Muskat:

Denken Sie an Ihre Füße ... So ist es gut.

(Nicole fängt an, sich zu entspannen; dann beginnt sie zu weinen)

Nicole:

Alles ist ... Wie soll ich das machen? ... Ich weiß überhaupt nicht ...

Muskat:

Soll ich Ihren Mann anrufen? Eine Freundin?

Nicole:

Nein ... Das versteht keiner ... Alle wollen hören, wie sehr ich mich auf das Kind freue ... Ich schaff das aber einfach nicht! Nichts ist mehr, wie es war, schon jetzt. Hier, die Veröffentlichung einer Kollegin lese ich nun zum dritten Mal und kann einfach nicht folgen. Überall in mir rumort es, in meinem Kopf, im Körper. Ich kann keinen klaren Gedanken mehr fassen und wenn es fast gelingt, muss ich pinkeln! Ich seh' aus wie eine Seekuh, meine Beine sind pralle, steife Sandsäcke und bald sprengt der Schädel dieses fremden Menschen in mir meinen Unterleib - und ich soll mich freuen? Und wird es dann besser? Dann geht das Geschrei los. Das klingt furchtbar, aber ich kenne nur nervige Kinder, kleine Klugscheißer, Kletten, Heulsusen und gewaltbereite Erpresser ... "Die Nele meint das nicht so, die beißt nur, weil sie mehr Hochbegabten-Förderung braucht!" Um die Scheiß Schaufel ging es ihr und meine Nichte, die sowieso kein hübsches Kind ist, hat jetzt auch noch eine Narbe auf der Backe. Warum sollte ausgerechnet mein Kind anders sein als alle anderen? Ich hab nicht dieses Mutter-Gen aus den Babyzeitschriften, ich werde dieses schreiende, glatzköpfige, hilflose Zwergenwesen als das sehen, was es ist. Und Lars redet jetzt schon vom zweiten Kind! Eine Enttäuschung werde ich sein, für meinen Nachwuchs, meinen Mann und mich.

Muskat:

Wenn man sich so umsieht ... Sie haben recht, die meisten Kinder sind eine Enttäuschung - wenn sie erwachsen sind. Warum sollte das bei Ihnen anders sein?

(Nicole hört auf zu weinen)

Nicole:

Sie halten auch nicht viel von Babyzeitschriften, schätze ich?

Muskat:

Mario war ein dickes Baby. Mit drei Speckreifen allein auf seinem kleinen Oberarm. Kornblumenblaue Augen. In sich ruhend. Man verliebte sich auf der Stelle in dieses kleine

Kind, wenn aus seinem zahnlosen Mund glucksende Geräusche kamen und er einen anlächelte. Immer fröhlich, anschniegamsam. Nie aufbegehrend. Zufrieden. Solange er nur bei mir zuhause war ...

Spätestens als er sechs Jahre alt war und sich schwer tat mit den meisten Spielen für Vierjährige wurde auch ihm klar, dass er nicht klug war. Sportlich war er auch nicht. Ein kleiner Tollpatsch. Spott von allen Seiten ... Sein Blick hatte sich längst verfinstert. Aus Frust wurde Zorn. Nur mit dem Nachbarshund war er unbekümmert. Manchmal braucht es die Ruhe der Tiere. Wir hatten es gefunden, das Feld, auf dem es ihm möglich sein würde, sein Glück zu machen. Ich war so erleichtert, einen Weg für ihn zu sehen. Fast täglich führte Mario den Hund aus. Bis er starb. Dazu setzte noch die Pubertät ein. Seine Bewegungen wurden immer linkischer, er zog sich immer mehr zurück ... Die quälende Schulzeit näherte sich dem Ende. Er hatte eine Lehrstelle ergattert: Tierpfleger im Zoo. Nach einem Jahr hat er hingeschmissen, mein Bargeld geklaut und ist abgehauen. Manchmal hat er nachts angerufen. Betrunken. Und viel geweint. Nach zwei Jahren dann habe ich ihn wiedergesehen. In einem Hamburger Krankenhaus. Da lag ein Etwas. Dürr. Blass. Leer.

Er war so viel weniger eine Person als das kleine Kind, das er einmal gewesen war. Entzug. Beteuerungen. Rückfall. Noch ein Entzug. Betreute Wohngruppe. Rückfall ... Jetzt ist er 23, wohnt wieder zuhause und wenn er nach der Fördermaßnahme nicht gleich nach Hause kommt, kämpfe ich mit mir, ihn nicht mit Anrufen zu bombardieren. Aber er ist und bleibt doch mein Sohn. Das ist normal. Wahrscheinlich war ich für ihn auch eine Enttäuschung. Ich konnte seine Kraft nicht hinüberretten, in die Welt der Erwachsenen, ihn nicht bewahren vor der Gesellschaft, die über ihn geurteilt hat: Menschlicher Ausschuss. Dumm. Schnell überlastet. Nicht nützlich. Verzichtbar. Jeder, der sich an seinen Kinderaugen berauscht hat, ist schuldig. Er hat eine Erwartung in das Kind gepflanzt, geliebt zu werden, für das, was er ist:

ein Träumer. Und ich habe diese Gefahr nicht erkannt. Aber egal! Wir sind Mutter und Kind - ob ich ihn, oder er mich enttäuscht hat. Unsere Bindung geht doch tiefer. Aus der Nummer kommt man nicht mehr heraus, sobald da etwas in einem wächst. Und Angst gehört im Leben sowieso zum "Geschäft". Ist aber ein schlechter Ratgeber. Hab ich mal gelesen, in einem Ratgeber. Man liest in diesen Heftchen viel dummes Zeug, aber manches stimmt auch.

Nicole:

Es tut mir leid, dass ich so ... Ich weiß nicht ... Meine Nerven ...

Muskat:

Es gibt keinen Grund, sich für ein negatives Gefühl zu entschuldigen. Wenn man dafür sorgt, dass es keinen Schaden anrichtet. Kommen Sie zurecht?

Nicole:

Ja.

Muskat:

Ich muss nämlich mal weiter.

Nicole:

Ich auch ... in meine Gedanken kommen. Bis morgen.

Muskat:

Bis morgen. Grüßen Sie Ihr Kind. Die Kleine hat ja alles mitbekommen. Oder der Kleine, ich weiß ja nicht.

Nicole:

Ich auch nicht.

Muskat:

Spannend.

Nicole:

Ja. Ich bin für Essig.

Muskat:

Wie? Ah. Gut.

(Frau Muskat ab)

Szene 5

Nicole:

(greift zu ihrem Telefon)

Hallo, ich bins. Schade, dass ich dich nicht erreiche. Ich wollte nur sagen: Mir gehts gut. Uns gehts gut. Mir und unserem Kind. Tschüss. Ach und: Du hattest recht. Was Frau Muskat angeht. Putz-Plausch ist völlig anders als erwartet. Ich vermisse dich.

Szene 6

(Frau Muskat kommt in die Wohnung mit einem Korb und einer Einkaufstasche. Während sie die Sachen ausräumt, hört sie Stöhnen aus dem Schlafzimmer. Sie schenkt sich etwas zu trinken ein und wartet. Dann geht sie zur Haustür, hantiert mit dem Schlüssel, öffnet die Tür und geht rasch zur Schlafzimmertür)

Muskat:

Schauen Sie, was ich Ihnen mitgebracht habe ...
Oh. Verzeihung.

(Nach kurzer Zeit und Geflüster kommt Lars notdürftig gekleidet aus dem Schlafzimmer)

Lars:

Guten Tag, das ist jetzt ... Wir kennen uns ja eigentlich noch nicht, also ... Hallo, Frau Muskat: ich bin Lars ...

(er streckt die Hand aus, merkt dann, dass es deplatziert ist)

Ich geh mal ins ...

Muskat:

Soll ich morgen wiederkommen? Sie können das Mittagessen ja warm machen, wo Sie schon hier sind.

Lars:

Ich muss ja dann auch noch mal in die Firma ... Bleiben Sie, jetzt ist es auch schon ... ich komme gleich zurück.

(Nicole kommt aus dem Schlafzimmer, lächelnd. Muskat widmet sich der Arbeit)

Nicole:

Hallo. Frau Muskat?

Muskat:

Guten Morgen.

Nicole:

Es ist zwölf.

Muskat:

Sie kommen doch gerade erst aus dem Bett. Bleiben Sie liegen, ich bring Ihnen das Essen auf dem Tablett.

Nicole:

Ein bisschen rumlaufen muss ich doch eh dazwischen. Zuviel Schonung kann auch nicht gut sein.

Muskat:

(murmelt)

Davon kann ja wohl keine Rede sein.

(Lars kommt zurück aus dem Bad)

Lars:

Dann, also nochmals: Das war ein merkwürdiger Start. Zweiter Start eigentlich. Vielen Dank, Nicole hat mir ja berichtet, wie hilfreich Sie gewesen sind.

Nicole:

Lars hat es nicht mehr ausgehalten und hat die Dienstreise früher beendet.

Muskat:

Nicht mehr ausgehalten ... Das heißt also, Sie brauchen mich ab, ja ... ab heute also nicht mehr?

Nicole:

Wir bezahlen Ihnen natürlich den Ausfall, Sie haben sich ja auf zwei Wochen länger eingestellt.

Lars:

Könnten Sie sich vorstellen, einmal pro Woche zum klar Schiff machen zu kommen? Das würde uns freuen.

(er niest)

Nicole:

Gute Idee, und ... Ich will jetzt nicht mit der Tür ins Haus fallen, aber: Würden Sie vielleicht auch als Babysitter arbeiten, also wenn das Kleine etwas älter ist?

Muskat:

Ich habe selber Kinder, um die ich mich gerne kümmere.

Lars:

Gut, ich muss dann mal ... Tschüss.

(Lars ab)

Szene 7

Nicole:

Die Suppe riecht lecker. Was ist da drin?

Muskat:

Hähnchen, Zwiebeln, Rüben, Kartoffeln und eine Menge Thymian.

Nicole:

Es tut mir leid, wenn wir Sie in Verlegenheit gebracht haben.

Muskat:

Das haben Sie nicht.

Nicole:

Was ist es dann?

Muskat:

Sie müssen sich schonen. Sie halten sich strikt an die Bettruhe, die der Arzt Ihnen verordnet hat, damit Ihr Kind nicht frühzeitig zur Welt kommt, aber wenn es Ihr Mann "nicht mehr aushält", ist es mit der Ruhe im Bett vorbei, ja?

Nicole:

Also, es ging schon auch um mein eigenes Vergnügen ...

Muskat:

Das soll es besser machen?

Nicole:

In jedem Buch steht, dass nichts dagegen spricht, wenn es der Mutter gut tut.

Muskat:

Im Normalfall. Was wäre schon dabei, noch drei, vier Wochen die Beine zusammen zu halten? Nichts, wenn Ihnen etwas an Ihrem Kind liegen würde. Ist es so?

Nicole:

Sowas können Sie mir nicht sagen.

(Frau Muskat füllt die Suppe in einen anderen Topf)

Muskat:

Ich komme morgen mit der Abrechnung, und ohne mein gutes Essen, von dem Sie auch immer viel zu wenig gegessen haben. In Ihrem Zustand. Fettarme Milch ... Redet er Ihnen ein, Sie sollen aufpassen, dass Sie nicht zu fett werden?

Nicole:

Er hat sich so gefreut, mich zu sehn, da kann ich ihn doch nicht zurückweisen ...

Muskat:

Rammelt aus Harmoniesucht!

Nicole:

Das geht zu weit ...

(Frau Muskat räumt eilig ihre Sachen zusammen. Will gehen. Nicole hält sich den Bauch, verzieht das Gesicht, setzt sich)

Muskat:

Soll ich den Arzt rufen?

Nicole:

Ich weiß nicht ...

Nicole:

Warten Sie. Es wird schon besser. Es war dumm von mir, Sie haben völlig recht ...

Muskat:

Nein, nein, es ist nicht Ihre Schuld. Ein Schluck Wasser?

Nicole:

Nein Danke.

Muskat:

Man kann sich schwer wehren gegen die Lust. Das ist wie bei den Wehen, wenn es erst mal los geht, hat der Verstand Pause. Soll ich nicht doch anrufen?

Nicole:

Danke, es geht schon wieder.

Muskat:

Wollen Sie sich nicht hinlegen? Kommen Sie, ich helfe Ihnen.

Nicole:

Frau Muskat? Können Sie noch ein wenig bleiben?

Muskat:

Denken Sie, ich wäre jetzt seelenruhig nach Hause spaziert? Ich mache den Eintopf warm.

Nicole:

Was ist in der Tüte?

Muskat:

Ist für Sie.

Nicole:

Danke. Darf ich es gleich aufmachen?

Muskat:

Wie Sie wollen.

(Nicole öffnet das Geschenk)

Muskat:

Von jedem Kind etwas. Die Spieluhr ist von Mario, der Strampler von meiner mittleren, Riccarda, und nun ja, Klaras Rassel ist etwas abgeschabt, sie war sehr beliebt.

Nicole:

Frau Muskat: Das ist ... Kann ich das denn annehmen?

Muskat:

Den Sperrmüll? Klar. Ich dachte immer, da kommt noch eins, warte ab, nur Geduld, deshalb habe ich sowas noch ... Naja, wenn es Ihnen heute Freude macht, war es schon richtig! Aber wegschmeißen dürfen Sie den Krempel erst, wenn ich diese Wohnung nicht mehr betrete.

Nicole:

Ich werde es in Ehren halten. Mir ist der Wert dieser Dinge bewusst. Danke.

(Nicole legt sich den Strampler über die Schulter, als hielte sie ein Baby zum Bäuerchen machen)

Haben Sie auch so verrückte Träume gehabt während Ihrer Schwangerschaft?

Muskat:

Die habe ich immer, aber ja, schwanger sind sie besonders bildgewaltig.

Nicole:

Ich träume manchmal von meinem Kind.

Muskat:

Sehen Sie! Und mir erzählen Sie etwas von mangelndem Mutter-Gen ...

Nicole:

Nicht von dem Kind in meinem Bauch. Von dem anderen. Das nicht kommen durfte.

Da sitzt dieses zornige kleine Mädchen in meinem Kopf, das eifersüchtig ist auf das Kind, das kommen darf und zwingt mich, an sie zu denken. Und damit ich mich nicht durch irgendetwas ablenken kann, hat sie Schnüre an meinem Bauch befestigt, an denen sie zieht, wenn ich mich in meinen Gedanken von ihr entferne. Damit fesselt sie mich ans Bett. Ein verstörender Traum.

Muskat:

Traum? Ich weiß nicht. Reden Sie mit Ihrem Mann. Und dem Kind. Vielleicht können Sie gemeinsam mit Ihrer Entscheidung von damals Frieden schließen.

Nicole:

Lars weiß nicht, dass ich schon einmal von ihm schwanger war.

(Frau Muskat steht auf und beginnt Brot aufzuschneiden)

Nicole:

Ich war noch nicht mal ganz mit dem Studium fertig.

Muskat:

Sie müssen mir das nicht erzählen.

Nicole:

Ich möchte aber. Bitte. Mein Tag bestand darin, im Labor Drosophilas mit schwarzer Leibfarbe unter dem Mikroskop zu zählen. Winzig kleine, tote Fliegen. Tabellen führen. Die Auswertung. Abends lernen, Fachliteratur studieren. Ich hatte mein Ziel klar vor Augen ... Ein unbedachter Moment. Ich ahnte schon, was passiert war, noch bevor ich irgendeine Bestätigung hatte. Meine Konzentration litt: Du täuschst dich, es ist so unwahrscheinlich ... Nach ein paar Tagen: Früh aufs Stäbchen gepinkelt, Scheiße! Gedacht, und ab aufs Fahrrad Richtung Uni. In der Mittagspause habe ich mit dem Prof über unsere Ergebnisse diskutiert. Er hat mich eingeladen, ihn auf eine Tagung zu begleiten. Noch vom Campus aus habe ich angerufen und das Beratungsgespräch vereinbart. Sechs Tage später war es schon vorbei. Erstaunlich einfach. Es war ja auch noch nichts. Kleiner als die Drosophilas.

Muskat:

Und Ihr Mann hat nichts mitbekommen.

Nicole:

Er hatte gerade die Firma übernommen. Er war sehr beschäftigt. Es hat einfach nicht in unsere Lebenssituation gepasst. Verstehen Sie das?

Muskat:

Was wollen Sie von mir hören? Dass ich Sie freispreche? Ich? Die Haushälterin auf Zeit? Sprechen Sie mit Ihrem Mann. Er hat ein Recht darauf, es zumindest zu wissen. Ich gehe jetzt. Das war ja so vereinbart. Wegen der Abrechnung schicke ich Ihnen eine Aufstellung zu und dann machen wir einen Termin, an dem Sie mir nur noch das Geld zu geben brauchen.

Nicole:

Frau Muskat. Es wäre ... So können wir doch nicht auseinandergehen! ...

Szene 8

(Ein paar Tage später. Lars öffnet die Tür, Muskat kommt mit einem Topf und einer Einkaufstasche herein)

Lars:

Gut, dass Sie da sind.

(Er niest und putzt sich die Nase; schleppt sich zum Sofa)

Muskat:

Bis Sie nicht mehr ansteckend sind. Hier.

(stellt ihm eine Handdesinfektionslösung hin)

Nach jedem Mal Nase putzen und vor dem Essen.

Lars:

Und wenn ich Ihnen die Hand gebe.

Muskat:

Auf Höflichkeitsrituale verzichten wir momentan lieber.

Lars:

Stimmt. Nicht, dass ich Sie noch anstecke.

Muskat:

Das wird nicht passieren.

Lars:

Da kann man sich nie sicher sein.

Muskat:

Man wird aus einem Grund krank. Mir fällt für mich gerade keiner ein. Ich habe mich aus freien Stücken entschlossen, hierher zurückzukommen. Bin also mit der Situation und mir im Reinen, mein Körper ist kräftig. Warum sind Sie krank geworden?

Lars:

Die Grippewelle hat mich erwischt.

Muskat:

(lacht trocken auf)

Und Ihre Frau?

Lars:

Schläft. Sie fühlt sich nicht gut.

Muskat:

Und Sie schlafen hier?

Lars:

Wir sollen uns nicht in einem Raum aufhalten. Viel lüften.

(Muskat bemerkt den offenen, unausgepackten Koffer)

Lars:

Nicht mal das habe ich geschafft. Ich wollte auch die Wickelkommode aufbauen und das Bettchen, jetzt, wo ich früher zurück bin ...

Muskat:

Am Anfang liegt das Kind doch sowieso bei Ihnen im Bett.

Lars:

Ja. Bald ist es soweit. Ich kann es kaum abwarten.

Muskat:

Werden Sie erst mal gesund. Soll ich die Möbel aufbauen?

Lars:

Können Sie das?

Muskat:

Ich hab es dreimal gemacht und jedes Mal hat es gehalten.

Lars:

Ihr Mann hat wohl zwei linke Daumen?

Muskat:

Der Vater von meinem Großen ging, als ich im siebten Monat war. Nun schauen Sie nicht so. Ja, die zwei anderen Kinder haben sogar zwei andere Erzeuger und ich war nur ein einziges Mal verheiratet. Das hat auch gereicht. Keiner wollte mit uns leben, falls es dieser Gedanke war, der Ihnen nach dem Schockiert-Sein über die innere Mattscheibe huschte. Ihre linke Augenbraue ist ein Verräter.

Lars:

Sie haben allein drei Kinder aufgezogen?

Muskat:

Ja. Ich koche Ihnen eine Kanne Tee.

Lars:

Kein Schock übrigens: Man weiß nie, wie das Leben spielt. Ich bin ein Glückspilz, dass mir diese Frau so früh über den Weg gelaufen ist und sie mich auch wollte. Mit mir eine Familie will. Das darf ich nicht vergessen. Was ja besonders von ihr einiges abverlangt. Die ganze Schwangerschaft über